

Der Ballwater.

Humoreske von Friedr. Thieme.

Ein richtiger Ball dauert sieben Tage. Am ersten Tage tritt er nach einem unbestimmten Freudengefühl in den Vordergrund des Interesses, am zweiten Tage kann man ihn nicht mehr erwarten, am dritten läßt man während des ganzen Tages Vorbereitung, am vierten findet er statt, am fünften schläft man aus und empfängt die Ballwasser, am sechsten gähnt man noch ganz müde, läßt das Essen anbreiten und lebt in Gedanken alles noch einmal durch, und am siebenten entschlüpft er allmählich dem aktuellen Empfinden mit einigen Leuten, verhaltenen Zeugnissen über Erinnerung, weil das geistige Auge bereits seinem Nachfolger zugewandt ist.

Trude befand sich mitten im Kaufe des vierten, des Haupttages. Es war um die dritte Stunde nachmittags, und sie fing bereits ernstlich an, ihre Toilette für den Abend zu machen, als Mama mit verbundenen Kopfe ins Zimmer trat und nach Vorausschauung eines tiefen Seufzers die verhängnisvollen Worte sprach: „Trude, ich kann heute unter keinen Umständen mit dir gehen. Meine Nigräne ist im Anzuge — in ein paar Stunden werde ich todfrant sein.“

Trude legte erschrocken den blüthenweißen Rock, den sie eben in der Hand hielt, auf den Tisch zurück. „Aber Mama, was soll denn da werden? Ich kam doch nicht allein gehen!“

„Keinenfalls. Vielleicht kannst du dich jemand anschließen?“

„Ach Gott — wen denn?“

„Ja, liebes Kind, mir tut's herzlich leid, aber ich kann es doch nicht ändern.“

„Deute rechnete ich bestimmt darauf, daß sich Kothbach endlich erklart, und nun —“

„Darauf hast du schon die letzten dreimal umsonst geredet.“

Trude seufzte. „Er ist eben ein so schüchternes Wesen. Doch heute erwarte ich bestimmt seine Erklärung. Denkst du gar nicht, daß —“

Frau Sekretär Nöhn schüttelte den Kopf. „Du weißt ja, wie mir's geht, Kind! — Wenn sich dein Vater nicht endlich einmal bereit findet —“

„Natürlich, Papa! — Er war ohnehin noch niemals mit!“

Trude warf einen Mantel über, und die weibliche Reputationsbegierde ließ sie zum Hausflur gehen.

Der Herr Sekretär, eben vom Mittagsgessen zum Wohlgeschmeckten des täglichen Lebens zurückgekommen, stand im Begriffe, sich seine lange Pfeife anzuzünden. Er mußte erst um vier Uhr wieder aufs Bureau. Als die Damen hereintraten, klingelte er ihnen aus feiner glatt-lackierter, glänzender Gestalt samt militärischer Zulage zu, sobald er jedoch vernahm, was man von ihm begehrte, zog sich ihm Antlitz ganz außerordentlich in die Länge.

„Aber ständer — das ist doch nicht euer Ernst!“

„Gewiss, Papa, unser blutiger Ernst“, rief Trude entsetzt.

Er fragte sich verlegen den Kopf. „Das ist doch lediglich Sache der Mutter, nicht des Vaters!“

„So, das hat dir gepaßt“, erwiderte die Frau Sekretär. „Ich habe jahrelang bei unserer älteren Tochter die Vollmutter spielen müssen und meine Pflicht auch gern und freudig erfüllt, obgleich es wahrhaftig kein Vergnügen ist, bis in die Nacht hinein oder manchmal bis zum hellen Morgen an der Wand zu sitzen und Staub einzuschleudern!“

„Gibst du denn meine Vaterpflicht nicht ebenfalls redlich erfüllt?“

„Was hast du denn getan?“

„Unser Hans auf der Univerfität regelmäßig besucht und kontrolliert. Das war meine Aufgabe. Die Tochter zu versorgen — das ist deine Sache.“

„Ja freilich — dein Kontrollieren, wie du's nennst, das kennen wir. Du hast allemal mitgebracht wie ein Student, und kommst dann nach Hause — na, schweigend wie's darüber!“

„Und denkst du, das ist kein Opfer, wenn ein Mann in gekleideten Papieren wie ich, ein Mutter häuslicher Würde und Solidität —“

„Dür auj — bist dir alles nichts, du müßt heute den Ballwater spielen. Es ist deine Pflicht und Schuldigkeit.“

Mergelich sog der Herr Sekretär drei große Dampfhoften aus seiner Kiste, dann brummte er: Wenn ich das hätte ohne Sonnen, hätte ich lieber nie geheiratet. Und dann ist heute gerade unter Statobend.

„Aber alles Äußerer“ half ihm nichts. Wenn auch die leidende Gattin den Ballwater nicht mit besonderer Wichtigkeit ansah, doch eine erwachsene Tochter verzieht damit unzugehen. Man sieht ja weit mehr geborene Mütter als geborene Töchter. Und so war auch der Herr Sekretär daran gewöhnt, seinem verlogenen Weibchen zu porieren, und vügerle etwas nehmlich war, aber

doch im ganzen geduldig wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, mit der auf Flügel seliger Hoffnung dahintrippelnden Trude nach der „Harmonie“. Er hatte ja selber seine Freude an ihr, und wie sie im Vorraum den Abendmantel ablegte, stand sie da wie ein farben-schillernder, strahlenlimmernder Schmetterling, der eben der unscheinbaren Puppe entschlüpft ist.

Vereinstwillig nahm er Platz an einem leeren Tische und erfüllte mit geduldiger Liebenswürdigkeit oder liebenswürdiger Geduld alle Pflichten eines gewissenhaften Ballwaters. Am Anfang forderte die fröhliche, rhythmische Bewegung sogar seine wohlwollende Teilnahme heraus, alte Zeiten wurden jung, und mit Wohlgefallen betrachtete er die im Schwarz und Weiß wogende Jugend, worunter natürlich in erster Linie „die Mädchen, die süßen, wie sie hold im Tanz sich schwingen“, deren glänzende Augen mit den kristallinen Kandelabern um die Wette leuchteten. Aber er befand sich in dem Alter, wo dieser Reiz bei einem treuliebenden Ehemann nicht allzulange anzuhalten pflegt. Die Bewegung erschien ihm bald einseitig, sie ermüdete seine Augen, selbst das nachhaft köstliche Mündchen, obwohl ein Zauberkraut wie aus Oberens Wech, vermochte die Langerweile nicht auf die Dauer von ihm fernzuhalten. Sein Haupt sank immer tiefer auf die Brust herab.

Papa Nöhn fühlte sich plötzlich durch einen leichten Stoß ins Bewußtsein zurückgerufen. Trude stand mit einem jungen Herrn vor ihm, der höflich um die Ehre bat und so weiter.

Der Sekretär sammelte ein paar Worte, von denen er selber nicht wußte, was sie eigentlich bedeuteten, und ließ nach Beendigung des Reigenes schuldlos die Strafpredigt seines holden Tochterchens über sich ergehen. Früh übt sich, was ein Meister oder eine Meisterin werden will, und Trude machte ihre Sache vorzüglich.

„Es ist wirklich außerordentlich rücksichtslos von dir, Papa, im offenen Saale und während eines Balles, an dem deine Tochter teilnimmt, zu schlafen. Wie du mich bloßstellst! Was soll man denn denken — man kann dich nirgends mehr mitnehmen!“

„Aber Kind, ich schlief ja gar nicht. Das elektrische Licht blendete mir nur die Augen.“

„Gewiß. Darum stammelst du auch, als sich der Herr Sekretär dir vorstellte, ganz verwirrt, ob es denn schon so spät sei? Ich habe mich wirklich gekümmert, Papa, wirklich von ganzer Seele gekümmert!“

Der Sekretär versprach aufrichtige Besserung und gab sich fortan die größte Mühe, sich mit offenen Augen zu langweilen. Wenn er nur wenigstens einen Bekannten getroffen hätte! Aber nicht eine einzige vertraute Seele erblickte er unter den schwarzbefrakten Gestalten rund herum. Schließlich besiel ihn ein furchiger Gähnkampf, und er würde trotz aller Anstrengungen zum zweiten Male der Verjudung des Siderens in das Reich des Unbewußten erliegen sein, wenn nicht gerade zur rechten Zeit — eine bekannte Stimme an sein Ohr gedungen wäre.

„Sekretären — da bist du ja!“

„Das ist ja der reine Goldmund!“

Ertraunt rief er die niedergelassenen Gehirnentwicklungen an. „Alle Wetter, du bist“, Registrator? Dank den Göttern, daß ich nicht mehr unter Lärmen die einzige süßliche Brust bin! Komm, lege dich her und —“

„Sollte mir einfallen. Wir sitzen drüben im Nebenzimmer, ich und der gute Holmann und Margen, und spielen Stat. Leider fehlt uns der vierte Mann — drum begrüße ich eben deinen Anblick so freudig. Du machst doch mit?“

Der Sekretär sah sich nach seiner Tochter um und brummte: „Nann nicht gut hier fort.“

„Ach, das dauert zu lange. Die Tour hat eben erst angefangen.“

„Na, ich kann ja dann einmal mit hinübergehen.“ Und eifertig erhob sich der Herr Sekretär, verließ sich mit acht männlicher Gewissenhaftigkeit das letzte Bierlein des Inhalts seines Glases ein und folgte dem Freunde in das Nebenzimmer.

Natürlich verlag er seine Absicht, Trude pflichtschuldigst Mitteilung zu machen, schon nach dem ersten Spiel, denn er war ein leidenschaftlicher Statistiker, und die Zeit verfliehet gar so unheimlich schnell, wenn das Hiffelblatt der Uhr aus Kartenblättern besteht.

Der Herr Sekretär rief eben mit einem Blick nachhaft diabolischen Triumphs: „Grand aufgelegt!“ — da fühlte er sich ziemlich unwohl am Arm erraffen, und wie Donnerhall brannte der Ruf in sein Ohr: „Da

also bist du, Papa — ich suche dich seit einer Stunde überall! Ich dachte, du wärst heimlich nach Hause gegangen!“

„Mein — mein Gut und Ueberzieher hingen doch —“

„Das kann ich doch nicht wissen! Denkst du, ich habe an die Garde robe gedacht! Wie garstig von dir, Papa! — Aber komm jetzt schnell!“

„Gleich, Herzchen, gleich — nur noch das eine Spiel!“

„Ach Gott, Papa — es ist ja die höchste Zeit, wenn —“

„Was gibt's denn so Gütiges?“ Trude zog ihn vom Tisch weg und raunte ihm zu: „Er will ja fort.“

„Wer denn?“

„Der Kothbach — du kennst ihn doch!“

„Ja, ja — ein netter junger Mann —“

„Er hat ja morgen eine Geschäftsreise vor, deshalb kam er so spät und muß jetzt gehen. Heute abend hätte er sich sicher erklärt. Wie schändlich von dir, dich so wegzuschleichen! Sogar während der Kaffeepause hast du mich ganz allein gelassen! Was nur die Leute denken sollen! Du hast vielleicht mein ganzes Lebensglück gerührt. Herr Kothbach ist ja so schüchtern. Hättest du ihm freundlich zugerufen beim Essen, dich liebenswürdig mit ihm unterhalten — das hätte ihm gewiß Mut gemacht. Nun erklärt er sich womöglich überhaupt nicht!“

Der Herr Sekretär fühlte sich zum zweiten Male heute abend schuldenhaft. Daher jagte er begütigend: „Na, vielleicht ist's noch gutzumachen. Ich werde ihn bitten, noch ein Stündchen zu bleiben. Nach mich bloß erst noch das Spiel — ich habe gerade eine Karte, sag' ich dir, einen Grand —“

„Nicht doch, er zieht sich ja schon an. Wenn du ihn noch sprechen willst, ist's die höchste Zeit.“

Der Sekretär warf einen wehmütigen Blick auf seine Karten. Aber das Vaterherz flugte. „Kinder, ich muß leider verzichten“, sagte er, „ein andermal gebe ich euch Revanche. Heute —“

„Er kam nicht weiter, denn Trude zog ihn mit sich fort. Sie erwischte auch glücklich noch Herrn Kothbach, der sich eben nach der Dame seines Herzens umschah, um von ihr Abschied zu nehmen.“

„Was — Sie wollen schon fort, Herr Kothbach?“ redete ihn der Sekretär leutselig an.

„Ich muß leider, Herr Sekretär. Die harte Kälte —“

„Ach was, kein Mensch muß mühsen! Was verläßt's denn einem jungen Mann, wenn er einmal ein paar Stunden Schlaf einbüßt. Sie können ja im Eisenbahnwagen nachhaken. Kommen Sie nur, wir trinken erst noch in aller Gemütslichkeit eine Glase Wein zusammen.“

„So sehr ich mich unter anderen Umständen —“

Auch Trude schloß sich meiner Bitte an.

„Wirklich, Fräulein Trude?“

„Nein, nicht verzeihen, und ihre Bitte war Befehl für Herrn Kothbach. Der Ueberzieher wanderte als nebst Zylinder wieder in die Garderobe. Bald sahen alle drei vor einer glänzenden Kundscheiner, der Sekretär mit beglücktem glänzendem Gesicht, Trude hold erwidert, der Herr Kothbach schüchtern und feif.

Nun mochte es der Fall sein, daß der Herr Papa angeht's seines angelegten Grands den Klagen seines Tochterchens nur mit halbem Drem gelauht, und die Aufgabe, die ihm gestellt war, falls erlosch hatte; oder vielleicht befand er sich auch bereits in jedem Stadium der Freude, wo alle Menschen Brüder werden und alle Schranken fallen. Denn er rief nach einer Weile mit ungeduldigem Gutmütigkeit: „Alle Vogel, Kinder, da habt ihr erst noch einander geschmachtet, und nun sitzt ihr beide da wie ein paar Delphinen! Herr Kothbach, antworten — vorwärts! Es lebe die Jugend!“

„Und Fräulein Trude!“ wachte der schüchterne Liebhaber hinzuzufügen, indem er sein Glas an das ihre klingen ließ.

„Neht jo — ist doch ein Wort!“ ermunterte der Ballwater. „Wogu denn überhaupt die lange Geschichte? Ihr seid euch gut — also!“

Zwei Gesichter flammten auf wie zwei Sonnen an einem Dunstnorgen. Es wäre einem Schiedsgerichte schwer gefallen zu entscheiden, welches von beiden das röste war, Vermutlich aber noch Trude ihren Anbeter doch noch aus, denn er erlöste nur insolge seiner Schüchternheit, bei ihr dagegen trat noch ein gut Teil Entrüstung als auslösende Ursache in Erscheinung.

„Aber Papa!“ rief sie entsetzt.

„Na ja — wasu die Du- und Dersicherei? Mit muß ein junger Mann haben, Herr Kothbach —“

„Ja — ich — sammelte er in tödlichster Verlegenheit.“

„Ja, Sie — machen Sie die Sache fertig! — Geben Sie einmal Ihre Hand her — du auch, Trude — so, da liegen sie ineinander und drücke den Stempel mit meinem Segen drauf! Sed' ihr nun zuzigenden?“

„Papa“, wöchte Trude, „du weißt ja gar nicht, ob Herr Kothbach —“

Omaha Potash & Refining Company

Office—522 Erste National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska

Inkorporiert unter den Gesetzen von Nebraska

Beamte:

Everett Buckingham, Präsident, Vize-Präsident und General Betriebsleiter der Union Stock Yards Co.
Joseph Barker, Schatzmeister, Vize-Präsident und Schatzmeister der Foster-Barber Co.
Philip Kohl, Vize-Präsident, Kapitalist, Wayne, Nebraska.
Frank A. May, Sekretär, Geschäfts-Superintendent der Nebraska Telephone Co.
Fidor Siegler, Rechtsanwalt.

Wir offerieren hiermit zum Verkauf bei erhöhtem Preis die noch unverkauften Aktien des Betriebskapitals der Omaha Potash & Refining Company zu \$100 per Aktie, alles gewöhnliche Anteilscheine und unverssteuerbar.

Die Betriebsanlage soll zu Lakeside, Garden County, Nebraska, errichtet werden. Nach eingehender Untersuchung anerkannter Autoritäten wurde von denselben festgestellt, daß unser erworbenes Gelände zu den reichsten im Potash Distrikt gehört und die Möglichkeiten großer Gewinne in der Ausbeute sind außer Zweifel. Die Beamten der Company sind alle wohlbekannt und erfreuen sich als Geschäftsmänner wegen ihrer Tüchtigkeit und Integrität eines guten Rufes.

Notiz

Während die Omaha Tribune in keiner Weise den Ankauf von Aktien indoffiert hat, so sind wir jedoch ermächtigt zu sagen, daß alle Angaben und editorielle Bemerkungen, die dieserhalb in der Omaha Tribune gemacht worden sind als eine Kritik solcher Vorschläge und Unternehmungen, in keiner Weise irgend welchen Bezug haben auf die Omaha Potash & Refining Co.

Omaha Potash & Refining Company, Zimmer 522, Erste National Bank Gebäude, Omaha, Neb. Ich habe \$..... in Geld anzulegen und ohne Verpflichtung meinerseits bitte ich um weitere Auskunft über das Unternehmen Ihrer Company.

Name
Adresse

Potash-Ländereien

Werden durch eine neue Omaha Gesellschaft ausgebaut.

Eine Anzahl unserer herbörragenden Kapitalisten haben das Eigentumsrecht auf eine große Strecke der Potash-Ländereien erworben und haben zur geschäftlichen Ausbeutung des wertvollen Potash-lagers bei Lakeside, Garden County, die Omaha Potash & Refining Co. gegründet. Für das laufende Jahr wurden folgende Beamte ernannt: Everett Buckingham, Vize-Präsident und Betriebsleiter der Stock Yards Co., wurde zum Präsidenten ernannt. Herr Philip-Kohl, ein angesehener Kapitalist von Wayne, Neb., ist Vize-Präsident, Herr Jos. Barker, von der Foster-Barber Co., einer unserer besten Bürger von Omaha, ist mit dem verantwortlichen Posten des Schatzmeisters betraut worden und Herr Frank A. May, der die verantwortliche Stelle eines geschäftlichen Superintendenten bei der Nebraska Telephone Co. bekleidet, ist der Sekretär der neuen Gesellschaft. Die Potash Co. hat sich das Recht auf die potashreichen Seen in Garden County gesichert. Die chemische Analyse dieser Größler hat festgestellt, daß Potash in großer Quantität vorhanden ist und daß noch andere wertvolle Nebenprodukte leicht zu gewinnen sind. Die neue Gesellschaft denkt eine Anlage auf dem Gelände zu errichten, die mit allen modernen Maschinen ausgestattet ist, um den Betrieb in großem Maßstab aufzunehmen. Jedermann kennt den großen Wert der Kaliumerze in Europa und ist man der Ueberzeugung, daß in den Nebraska Seen ein großer Reichtum liegt, der jedoch mit allen Mitteln der Neuzeit ausgebaut werden muß. Die Männer, welche sich die Aufgabe gestellt haben, diese neue Industrie im Staate Nebraska ins Leben zu rufen, sind alle der Ueberzeugung, daß mit diesen Potashwerken eine neue Geschäftswelt im Staate geschaffen wird. Wir machen alle, die von dem vortellhaftesten Antriebe Gebrauch machen wollen, indem sie auf den Reichtum der untersten Aktien reflektieren, aufmerksam, sich mit der Gesellschaft mündlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen. Wir verweisen auf deren Anzeige an anderer Stelle.

Marktberichte

Omaha Marktbericht, Omaha, Neb., 31. Juli.

Mittelmäßige Zehrlinge, 12.75—13.00.
Feeder Zehrlinge, 10.75—12.50.
Gute bis beste Wilders, 11.00—13.00.
Gute bis beste, 10.00—11.00.
Chicago Marktbericht, Chicago, Ill., 31. Juli.
Rindvieh—Zufuhr 9,000; Markt fest 10c höher; höchste Preis 18.75.
Schweine—Zufuhr 15,000; Markt meistens 20c höher.
Durchschnittspreis, 18.25—19.40.
Höchster Preis, 19.40.
Schafe—Zufuhr 10,000; Markt fest 25c niedriger; höchste Pt. 17.75.
Kansas City Marktbericht, Kansas City, Mo., 31. Juli.
Rindvieh—Zufuhr 18,000; Markt, beste aktiv und fest, höchste Preis 18.50; andere langsam; Kühe fest; Seifers und Zehrlinge fest; beste Stockers fest, andere langsam.
Schweine—Zufuhr 12,000; Markt 10—15c höher.
Durchschnittspreis, 18.60—19.00.
Höchster Preis, 19.05.
Schafe—Zufuhr 4,000; Markt fest, St. Joseph Marktbericht, St. Joseph, Mo., 31. Juli.
Rindvieh—Zufuhr 3,500; beste Stiere 10—15c höher, andere fest.
Schweine—Zufuhr 7,000; Markt 15—40c höher.
Durchschnittspreis, 18.60—19.05.
Höchster Preis, 19.10.
Schafe—Zufuhr 2,000; Markt niedr.
Omaha Getreidemarkt, Omaha, Neb., 31. Juli.
Weizen—
Nr. 1 Hart 2.18—2.18½.
Nr. 2 2.14—2.16½.
Nr. 3 Hart 2.11—2.13.
Nr. 4 Hart 2.10—2.11.
Nr. 5 Hart 2.05.
Nr. 1 Gemischt 2.16—2.19.
Nr. 2 Gemischt 2.15—2.16.
Nr. 1 Frühjahr 2.16—2.19.
Nr. 2 Frühjahr 2.14.
Weißes Corn—
Nr. 3 1.81.
Nr. 6 1.45.
Gelbes Corn—
Nr. 2 1.68½.
Nr. 3 1.62.
Nr. 4 1.56.
Nr. 5 1.54—1.55.
Nr. 6 1.47.
Sample 1.30—1.42.
Feeder Voller—Keine Verkäufe.
Beifer Voller—Keine Verkäufe.
Hoggen und Gerste—Keine Verkäufe

Das „Harmony“ Cafe

Die Herren G. M. Solenberg und Richard Hedde, zwei tüchtige Restaurateure, die in ihrem Fach eine der größten Hotels in Chicago und anderen Großstädten gründliche Erfahrung erlangten, haben hier in No. 1509 Barnes Straße das „Harmony Cafeteria“ eröffnet, das das beste eingerichtete Restaurant ihrer Art in Omaha ist. Das neue Restaurant serviert die besten Speisen zu den möglichsten Preisen und widmet den Kunden besondere Aufmerksamkeit. Um gleich recht populär zu werden, werden die unternehmenden Besitzer ein Steamers-Ankicht 1918 Automobil, einen der elegantesten Kraftwagen, unter gewissen Bedingungen an einen ihrer Kunden geben. Wir können das neue Restaurant warm empfehlen, besonders aus dem vielen Nutzen von auswärtigen, die auf Besuch nach Omaha kommen.

10 Prozent Steuer auf Automobile

Washington, 31. Juli.—Das Komitee des Hauses für Mittel und Wege hat beschlossen, eine Steuer von 10 Prozent auf den Verkauf von Automobilen, automatisch Alarieren, Phonographen, Schönheitsmitteln und photographischen Apparaten zu legen. Steuer auf Postautos betragt nur 5 Prozent. Es wird keine Steuer auf Gasoline gelegt werden.

Marktberichte

Omaha Marktbericht, Omaha, Neb., 31. Juli.
Mittelmäßige bis gute, 13.50—15.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 9.00—12.75.
Gute bis beste Seifers 11.00—13.25.
Gewöhnliche, 8.50—10.50.
Kühe und Seifers, fest.
Gute bis beste Seifers, 11.00—13.00.
Gute bis beste Kühe, 9.50—11.50.
Mittelm. Zehrlinge, 12.50—14.40.
Mittelmäßige Kühe, 8.00—9.25.
Gewöhnliche, 6.75—8.25.
Stockers und Feeders, fest.
Prime Feeders, 12.50—13.25.
Gute bis beste Feeders, 11.00—12.50.
Mittelmäßige, 9.00—11.00.
Gewöhnliche, 7.00—9.50.
Gute bis beste Stockers, 9.50—11.50.
Stock Seifers, 8.00—9.50.
Stock Kühe, 7.25—8.50.
Bulls und Stags, 9.50—12.50.
Real Kälber, 9.00—13.50.
Schweine—Zufuhr 8,000; Markt 15 25c höher.
Durchschnittspreis, 18.00—18.50.
Höchster Preis, 18.85.
Schafe—Zufuhr 12,000; Markt fest und niedriger.
Gute bis beste Lämmer, 17.00—17.25.
Mittelmäßige bis gute, 14.50—17.00.
Feeder Lämmer, 15.25—17.50.
Zehrlinge, gute bis beste, 13.00—14.50.